



Network project for the decentralised and centralised
dissemination of TNP3 results and outcomes

SYNTHESEBERICHT „OST“ (UNTERPROJEKT 1)

Kompetenzanforderungen in der Sprachindustrie und in sprachbezogenen Berufsfeldern

1. Einleitung

Dieser Synthesebericht basiert auf den aktualisierten Versionen der nationalen Berichte nur dreier Länder – Deutschland, Polen und Rumänien – und sollte als Ansatz zur Ermittlung bestimmter Tendenzen und nicht als eine globale Analyse für die gesamte Region betrachtet werden.

Ziel dieses Berichts ist es erstens, neue, seit der Veröffentlichung vorhergehender TNP3-Berichte ermittelte, Entwicklungen in der Sprachindustrie und in sprachbezogenen Berufsfeldern der mittel- und osteuropäischen Länder aufzuzeigen und zweitens, den Stand der in diesen Vorgänger-Berichten beschriebenen Entwicklungen nachzuverfolgen.

Der Hintergrund dieser Entwicklungen wurde in den TNP3-Veröffentlichungen bereits detailliert beschrieben. Darin wurden die Auswirkungen von Globalisierung und Internationalisierung, EU-Erweiterung, zunehmenden Firmenzusammenschlüssen und zunehmender Arbeitskräftemobilität in Europa und dem schnellen technologischen Wandel auf die Sprachindustrie hervorgehoben. Zusätzlich zu diesen Faktoren sind der wachsende grenzüberschreitende Warenverkehr sowie die zunehmende grenzüberschreitende Geschäftstätigkeit in der Region von Bedeutung und haben sich ebenso auf die Sprachindustrie ausgewirkt, da sie die Nachfrage nach Sprachdienstleistungen in die Höhe getrieben haben.

2. Jüngste Entwicklungen in der Sprachindustrie und in sprachbezogenen Berufsfeldern (ausgenommen Fremdsprachenlehre)

Die vorgenannten Faktoren haben sich allgemein auf die Region ausgewirkt, wobei jedoch teils lokale Einflüsse bestimmte Entwicklungen in den unterschiedlichen Ländern verstärkt haben. Während in Deutschland, das den weltweiten Ruf einer Handelsnation genießt, zwangsläufig der Bedarf an Übersetzungs-, Dolmetsch- und Terminologiedienstleistungen sowie an *Technical Writing* im Zusammenhang mit seiner internationalen Handelstätigkeit

gestiegen ist, hat in Rumänien die Nachfrage nach Rechtsübersetzungen, Konferenzdolmetschen und *Community Interpreting* zugenommen. Auch die Zahl an sprachbezogenen Tätigkeiten im Zusammenhang mit internationalen Veröffentlichungen, internationalem Marketing, dem Management multimedialer und mehrsprachiger Software, Webdesign und Untertitelung ist dort gewachsen. In Polen hat der Prozess der Expansion und Konsolidierung sowie der zunehmenden Spezialisierung in der Sprachindustrie sogar zum Aufkommen relativ neuer Berufe, für die Fremdsprachenkompetenz und Kenntnisse neuer Technologien unerlässlich sind, geführt.

Insgesamt ergibt sich ein Bild wachsender Nachfrage nach Dienstleistungen sowohl im traditionellen Sprachindustriesektor als auch in neueren sprachbezogenen und sprachbasierten Tätigkeitsfeldern und, selbstverständlich, einer wachsenden globalen Nachfrage nach kompetentem Umgang mit Softwareanwendungen. Sprachkenntnisse an sich reichen eindeutig nicht mehr aus, um den Anforderungen, die sich aus den rasanten Veränderungen und der Expansion des Sprachindustriesektors und der Sprachberufe ergeben, gerecht zu werden. TNP3-Umfrageergebnisse machen deutlich, dass Absolventinnen und Absolventen¹ von Sprachstudiengängen, die in diesem Sektor eine Arbeit suchen, über Fertigkeiten in anderen Bereichen wie z.B. Management, verfügen müssen, um sich vielseitiger und vielfältiger Aufgaben annehmen zu können. Eine Folge dieser Entwicklung ist das Aufkommen neuer Berufsprofile, was wiederum eine Herausforderung an die Hochschuleinrichtungen (HSE) darstellt. Sie müssen ihre Lehrveranstaltungen zum Erwerb von Sprachkompetenz durch Lehrveranstaltungen und Praktika, die ihre Absolventen auf den Arbeitsmarkt vorbereiten, ergänzen.

3. Neue spezialisierte Hochschulstudiengänge als Reaktion auf die Entwicklungen in der Sprachindustrie und in sprachbezogenen Berufsfeldern

HSE stehen durch die oben beschriebenen Entwicklungen vor zunehmenden Herausforderungen. und versuchen, diesen durch die Umgestaltung bereits bestehender bzw. die Erarbeitung neuer Curricula für alle Studienebenen gerecht zu werden. Sicher sind viele der in der Vergangenheit sowie in Zukunft an den Hochschulcurricula vorgenommenen Veränderungen lediglich eine Folge des Bologna-Prozesses. Dennoch geht aus den aktualisierten Versionen der nationalen Berichte auch hervor, dass das traditionelle Studienangebot im Sprach- und Literaturbereich Studiengängen weicht, die den im Wandel begriffenen sprachlichen und fachlichen Anforderungen in der Gesellschaft gerecht werden. Dies geschieht durch Maßnahmen, die von der Einführung

¹ Im Sinne der besseren Lesbarkeit werden Nomen im vorliegenden Text gegebenenfalls nur in männlicher Form verwendet, beziehen sich aber selbstverständlich auch auf die weiblichen Formen.

spezieller Ergänzungsfächer in Übersetzer- und Dolmetschstudiengängen bis hin zu umfangreichen Erneuerungen und Erweiterungen des Studiengangangebots im Sprachbereich allgemein reichen.

In Deutschland gibt das Internetportal www.xlatio.de der *Universität Leipzig* Auskunft über Ergänzungen des Studienangebots sowie einen Überblick über Übersetzer- und Dolmetschstudiengänge und weitere Studiengänge im Sprachindustriebereich an deutschen HSE. Zwei dort aufgeführte Beispiele lassen Trends im Innovationsprozess erkennen. So bietet die *Universität Heidelberg* in Kooperation mit der *Fachhochschule Mannheim* einen *BA in Translation Studies for Information Technologies* an. Ziel des Studiengangs ist eine Berufstätigkeit im Bereich Technikübersetzen, Softwarelokalisierung, technische Dokumentation und *Web-Publishing*. An der *Fachhochschule Flensburg* steht ein *BA in Internationaler Fachkommunikation* im Bereich technische Redaktion und Technikübersetzen für Industrie und Handel auf dem Programm. Die *FH Flensburg* weist darauf hin, dass der Studiengang als Reaktion auf Globalisierung und Internationalisierung eingeführt worden ist, da diese die Nachfrage nach Fachkräften mit Sprachkompetenz, die nicht nur in technischer Dokumentation versiert sind sondern zudem in der Planung und Leitung der Unternehmensgeschäfte eingesetzt werden können, steigern.

Polen hat sowohl mit gezielten als auch mit allgemeineren Maßnahmen auf den Wandel des Fachkräftebedarfs reagiert. Das *Institut für angewandte Linguistik* der *Universität Warschau* hat unlängst zwei neue postgraduierte Studiengänge eingeführt, die theoretische und praktische Kompetenz im Bereich des Dolmetschens und Übersetzens vermitteln. Einer davon widmet sich der Ausbildung von Dolmetschern mit Spezialisierung auf Jura und beinhaltet vielfältige praktische Übungen auf dem Gebiet der Rechtsterminologie. Bei dem anderen handelt es sich um den *European Masters in Conference Interpreting*, in welchem Konsekutiv- und Simultandolmetschen gelehrt werden. Generell wird in den am *Institut für angewandte Linguistik* angebotenen Studiengängen fortan größerer Wert auf selbstständige Fortschritte der Studierenden sowie auf die Aneignung von interkultureller Kompetenz und Informatikkenntnissen gelegt. Es gibt fortan mehr Praktikumsmöglichkeiten und das Sprachenangebot wurde erweitert. Des weiteren bietet das Institut eine Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an und hat Pflichtpraktika von mindestens vier Wochen, die gegen Ende des vierten Studienjahres absolviert werden, in die Studienordnungen aufgenommen. Die Studenten können auf Einladung hin in privaten und öffentlichen Einrichtungen das Dolmetschen und Übersetzen üben und in der Deutsch-, Englisch-, Französisch-, Russisch- und neuerdings auch der Spanischabteilung wird regelmäßig Zeit für die berufliche Praxis eingeräumt. Dank dieser Möglichkeiten können die besten unter den Studierenden in ihren Gastgeberunternehmen bereits ins Berufsleben einsteigen.

In Polen reagiert man jedoch bereits seit längerem auf den Wandel in der Sprachindustrie. Im Jahr 2001 wurde an der *Fakultät für Angewandte Linguistik und ostslawische Philologien* das *Institut für Fachsprachen* eingerichtet, um den Entwicklungen gerecht zu werden.

In Rumänien ist das Master-Angebot der *Babes-Bolyai-Universität, Klausenburg*, eine beispielhafte direkte Reaktion auf den neu entstehenden Fachkräftebedarf. Im Übersetzerstudiengang sind fortan Spezialisierungen als Revisor/Übersetzer (Revision, Lektorat, Textredaktion) und auf die Bereiche des audiovisuellen Übersetzens und des Rechtsübersetzens möglich. Im Dolmetschstudiengang reicht das Angebot vom Konferenzdolmetschen über *Community Interpreting* und *Job Profile Communication* bis hin zu Kulturmittlung, was auch die Organisation von Konferenzen beinhaltet. Umfassendere Neuerungen sind die Gründungen neuer Institute für angewandte moderne Fremdsprachen unter anderem an der *Vasile Goldis Universität, Arad*, und der *Dunarea de Jos Universität, Galati*, die Einführung von Spezialisierungsmöglichkeiten in angewandten modernen Fremdsprachen an der *Petru Maior Universität, Targu Mures*, und weiteren HSE sowie die Erweiterung des Sprachenangebots innerhalb der modernen Fremdsprachen, z.B. um Polnisch und Japanisch an der *Babes-Bolyai-Universität*.

4. Austausch und Kooperation zwischen Hochschuleinrichtungen und Arbeitgebern aus dem Sprachindustriesektor

Die aktualisierten Berichte lassen erkennen, dass bereits begrenzte Ansätze des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen HSE und Arbeitgebern aus dem Sprachindustriesektor bestehen, die auf traditionellem Weg, z.B. über Berufsverbände und Fachkonferenzen, zustande kommen. Es herrscht jedoch noch eindeutiger Bedarf an verstärkter, regelmäßiger und strukturierter Kooperation, damit die Vertreter der Sprachindustrie mehr zur Entwicklung von Hochschulcurricula beitragen können.

In Deutschland gibt es Dachorganisationen, deren Mitglieder aus der Berufspraxis und -lehre stammen und die sich derzeit für einen Dialog zwischen HSE und der Berufswelt einsetzen. Besonders nennenswert sind das *Transforum*², das *Deutsche Institut für Terminologie* und der deutsche *Fachverband für Technische Kommunikation und Informationsentwicklung*. Betrachtet man die im nationalen Bericht für Deutschland beschriebenen Veränderungen im Sprachindustriesektor, wird deutlich, dass derartige Foren heute wichtiger sind denn je.

In Polen findet Zusammenarbeit zwischen HSE, Arbeitgebern, Berufsverbänden und Alumni-Vereinigungen in erster Linie in Form von Konferenzen und über Studienpraktika statt. Doch auch hier bedarf es weiter gehender, regelmäßiger

² <http://www.transforum.de/>

und strukturierter Kooperation, damit Fachkräfte aus der Berufspraxis sich in die Hochschulausbildung einbringen können. Des Weiteren mangelt es noch an systematischen Untersuchungen zur Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen eines Sprachstudiums im Zusammenhang mit den Entwicklungen in der Sprachindustrie.

In Rumänien scheint ein Austausch zwischen HSE und dem Sprachindustriesektor in Form von Kolloquien zu neuen sprachbezogenen Berufen und über Arbeitgeberorganisationen und Berufsverbände wie den Rumänischen Übersetzerverband ATR (*Asociația Traducătorilor din România*) stattzufinden. Ergebnis dieses Dialogs ist die Bekanntmachung von Standards („*Good Practice*“) fürs Fachübersetzen und die Förderung von Qualitätsstandards in sprachbezogenen Berufen. Allerdings sind selbstverständlich auch hier zusätzlich zu einer generellen engeren Zusammenarbeit zwischen HSE und Arbeitgebern gezielte Initiativen vonnöten, die z.B. Alumni-Vereinigungen in den Beratungsprozess mit einbeziehen.

Bartosz Jurczak & Alan Walton, 31. Juli 2007

Quellen

Dieser TNP3-D-Synthesebericht für Osteuropa basiert auf: der aktualisierten Version des nationalen TNP3-Berichts für Deutschland, 2007, verfasst von Alan Walton von der *Freien Universität Berlin* der aktualisierten Version des nationalen TNP3-Berichts für Polen, 2007, verfasst von Dorota Jurczyk & Bartosz Jurczak von der *Uniwersytet Warszawski*

der aktualisierten Version des nationalen TNP3-Berichts für Rumänien, 2007, verfasst von Stefan Oltean von der *Universitatea Babeș-Bolyai*.

